

III.

Der Christ Isidor vertraut darauf, daß am zeitlichen Ende, in der geistigen Mitte der Weltgeschichte eine dritte Schicht zu finden ist, in der sich Gott und Mensch, ursprüngliche Kraft der Schöpfung und geschichtliche Errungenschaften der Freiheit begegnen. Auch diese letzte Schicht setzte sich mit einem historischen Datum durch, mit der Geburt Christi¹⁾. Sie eröffnet nach den beiden Epochen, die vor dem Gesetz und unter dem Gesetz lebten, die Zeit der Gnade; die österliche Auferstehung des Herrn faßt die drei Zeiten zusammen²⁾. Christi Geburt leitet das sechste Weltalter ein, das jetzt noch andauert, schon länger währt als das fünfte Weltalter zuvor und bis zum Weltende bleiben wird³⁾. Mit diesem tiefsten Einschnitt der Weltgeschichte hat die Profanhistorie, haben Politik und Kultur ihre beherrschende Rolle ausgespielt. Der *adventus Christi* beendet die Reihe der *regna orbis*⁴⁾; an die Stelle der irdischen Reiche tritt das *regnum Christi*⁵⁾. Es ist das erste und einzige wirklich universale Reich, denn Gott allein hat *totius mundi imperium* inne⁶⁾. Mit Christus ist der wahre göttliche Ursprung wiedergekehrt, denn Christus ist der Mund und das Wort Gottes⁷⁾. Er redet zu den Menschen unverschleiert und ohne Vermittlung, und sie schulden ihm offene Antwort im tätigen, gehorsamen Lob Gottes. Isidor erklärt das Wort *religio* zweimal, nur scheinbar unterschiedlich, einmal von *religare*, weil wir unsere Seelen durch den Dienst an den Kult Gottes binden sollen⁸⁾,

¹⁾ Orig. 5, 39, 26. Als Einschnitt gilt sie auch bei Augustin, vgl. Roderich Schmidt, Aetates mundi, Die Weltalter als Gliederungsprinzip der Gesch., ZKG. 67 (1956) 288—317, hier 292 f. — Isidor verknüpfte in chron. 236—37, MG. AA. 11, 454 noch wie Hieronymus die Geburt Christi mit der Regierung des Augustus; das tat er in orig. nicht mehr, vgl. Landsberg S. 28.

²⁾ Orig. 6, 17, 15—16. Auch das ist augustinisch, vgl. Schmidt, ZKG. 67, 299 f. Ähnlich alleg. 214, Migne PL. 83, 126.

³⁾ Orig. 5, 38, 5, nach Augustin, civ. 22, 30.

⁴⁾ Orig. 6, 2, 25, wo allerdings nicht ausdrücklich gesagt, immerhin nahegelegt wird, daß es sich um einander ablösende Epochen handelt. Diese Auslegung von Dan. 2, 44 distanziert sich von Hieronymus wie von Augustin.

⁵⁾ Orig. 7, 2, 24 und 43; deutlicher fid. cath. 1, 58, 1—3, Migne PL. 83, 495 f.; vgl. Löwe, DA. 9, 364 mit weiteren Belegen. Der Einwand von Brincken S. 94 Anm. 85 überzeugt nicht; die Herrschaft Christi bringt weder ein fünftes Weltreich noch den endzeitlichen Frieden, sondern eine neue Epoche zwischen „Weltreich“ und Endzeit.

⁶⁾ Orig. 7, 1, 18.

⁷⁾ Orig. 7, 2, 19—20, wörtlich aus sent. 1, 5, 9, Migne PL. 83, 546, dort nach Gregor dem Großen.

⁸⁾ Orig. 8, 2, 2, nach Arévalo z. St. teilweise aus Augustin.